



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Mittwoch, 19. October.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)



Die ersten Salven trafen Husaren der 4. Division, sie wußten sich jedoch zu decken, und nachdem Infanterie und Artillerie vorgezogen, gelang es, den Feind aus seinen Stellungen gegen Châteaudun zu werfen. Nach einer längeren Beschießung mußte die Infanterie von Neuem versuchen, in den Ort einzudringen. Es stellten sich dem ungeahnte Schwierigkeiten entgegen. Die zahlreichen Barricaden und crenelirten Mauern waren nicht nur sturmfrei, sondern mit großer Kunst angelegt, so daß ihnen mit Artillerie nur indirect beizukommen war. Obgleich die Wirkung der Artillerie augenscheinlich eine sehr große war, mußte der zähe Widerstand des Feindes durch die Infanterie gebrochen werden. Gegen 4 Uhr befahl ich von allen Seiten zu stürmen, das erste Bataillon 94 wurde dem Oberst von Kongki, das Füsilierbataillon dem Oberst von Foerster zur Disposition gestellt; die 3. Pionier-Compagnie schloß sich ebenfalls dem Infanterie-Regiment 32 an und that wesentliche Dienste bei Durchbrechung der Garten- und Häusermauern. Das Füsilier-Bataillon 94 wurde ganz auf dem linken Flügel verwendet, um das coupirte Terrain bei la Varenne von feindlichen Abtheilungen zu säubern und von dort aus gegen die Stadt vorzudringen. Die festen Gartenmauern verhinderten es, hineinzukommen. Rechts dieses Bataillons hatte sich die bayerische Batterie Olivier im Gewehrshuß etablirt und wirkte vortrefflich. Trotz namhafter Verluste harrete sie aus, selbst als eine Zeit lang die Munition fehlte. Ein detachirter Zug der Batterie unter Lieutenant Wiedemann trat während dieser Pause an die Geschütze und sang die „Wacht am Rhein“. Die leichten Batterien fuhrten fort, durch ihr Feuer auf einzelne Häuser das Vordringen der Infanterie zu unterstützen, eine derselben wurde noch auf dem rechten Flügel detachirt. Es brannte bereits an mehreren Stellen, und viele Häuser waren in Schutt verwandelt. Von meinem Stabe waren Major von Holleben, Premierlieutenant von Kleist und Lieutenant von Hagenow bald hier, bald dorthin auf die verschiedenen Angriffspunkte entsendet, um mir genaue Meldungen zu überbringen. Kurz vor Beginn der Dunkelheit wurden noch zwei Compagnien des Infanterie-Regiments 83 unter Premierlieutenant von Stamford unter dem Eisenbahnviaduct auf der Ostseite hindurch gegen den Kirchhof dirigirt. Der Rest des Infanterie-Regiments 83 unter Oberst von Marschall rückte als Reserve auf der Chaussee von Orleans bis an die ersten Häuser der Stadt, bei welcher Gelegenheit der evangelische Divisionspfarrer Schwabe durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. Die Infanterie hatte schon mehrere Barricaden genommen, als es dunkel wurde, das Gefecht nahm einen günstigen Verlauf, aber immer stießen die Spitzen auf neue Hindernisse und hartnäckigen Widerstand. Die Artillerie wurde, nachdem zuerst die 3. leichte Batterie Gofler nach dem rechten Flügel geschickt und demnachst die 3. schwere Batterie Kühne von der 4. leichten Batterie von Hepp abgelöst war, zurückgezogen an die nächsten Fernen vor Châteaudun, bivouaquirte dort und ergänzte die Munition, soweit die Bestände der Colonnen es zuließen. Die Batterie Olivier blieb auf dem linken Flügel. Noch muß rühmlichst bemerkt werden, daß die Artillerie die großen Schwierigkeiten, welche Terrain und Baulichkeiten auf dem rechten wie auf dem linken Flügel den Bewegungen entgegenstellte, entschlossen und schnell überwand. Ich selbst begab mich nun zur Reserve am Eingange der Stadt. Nach allen Seiten sandte ich den Befehl, den Angriff ununterbrochen fortzusetzen, wenig zu schießen, aber mit Hurrah zu stürmen. Jedes Haus beinahe mußte mit den Waffen genommen werden; viele gingen dabei in Flammen auf. Gegen 3 Uhr stießen die Töten der verschiedenen Angriffscolonnen auf dem Plage vor der Maire zusammen und die Vertheidigung hörte auf. Graf Lipowski mit den Francireurs verließ den Ort in regelloser Flucht, in der Hauptmasse über St. Jean nach Nogent le Rotrou; ein später aufgefangener Brief gab den Verlust der Francireurs auf 14 Offiziere und 150 Mann an. Mit Waffen in der Hand wurden ungefähr 150 Mann gefangen genommen. Zahlreiche Todte

von Francireurs, Nationalgarden und bewaffneten Bauern lagen in den Straßen und Häusern, in denen viele verbrannten, denn an Löschern und Ketten war nicht zu denken.“

**Mez.** General Boyer ist aus dem deutschen Hauptquartier zurückgekehrt. Marschall Bazaine hält mit den commandirenden Generalen einen Kriegsrath ab. Die Generale erklären einstimmig, daß sie sich noch an den dem Kaiser geleisteten Eid gebunden erachteten, ebenso, daß jeder Versuch, die feindlichen Linien zu durchbrechen, wahrscheinlich erfolglos sein werde; mehrere wollen um der Waffenehre willen einen solchen Versuch noch wagen. Entschieden dagegen sind die Generale Frossard, Admirault und die Marschälle Leboeuf und Canrobert. General Coffinières, Commandant der Stadt Mez (zu unterscheiden von der Festung), verlangt den Durchbruchversuch. Es wird beschloffen, den General Boyer nach England zur Kaiserin Eugenie zu senden, damit ein geeigneter Ausweg zum Abschluß einer ehrenhaften Capitulation gefunden werde, eventuell möchte die Kaiserin die Armee von Mez ihres Eides entbinden.

Es sind noch 20000 Pferde vorhanden, wovon täglich gegen 1000 geschlachtet werden bezw. fallen. Das Pferdefleisch langt also keine 14 Tage mehr, das Brod nur mehr zwei Tage, Zwieback in kleinen Portionen für sechs Tage.

Garibaldi langte heute in Besançon an und besprach sich mit einigen Generalen.

Einer italienischen Zeitung wird aus dem Lager Garibaldi's geschrieben, die französische Regierung habe die italienischen Freiwilligen furchtbar belogen: Lebensmittel, Kleidung, Schuhe fehlten. Die Bevölkerung sei feindselig, clerical und kaiserlich gesinnt. Die französischen Freischützen seien meuterische Burschen, die sich gegenseitig prügelten, vor dem Feinde aber Reißaus nähmen. Vom Kriege bis auf's Messer, mit Zähnen und Nägeln, sei keine Rede, vielmehr Alles Schwindel.

**Wien.** Die Wiener „Presse“ sagt zum heutigen Tage in einem längeren Artikel, es müsse den Deutsch-Oesterreicher ein schmerzliches Gefühl beschleichen, daß er sich zum bloßen Zuschauer verurtheilt sehe. „Es wird hier zu Lande wenig Deutsche geben, in denen nicht die Empfindung lebt, daß wir hätten auf deutscher Seite stehen müssen, als es galt, wider die Franzosen zu ziehen. Wir können eine gewisse Scham empfinden, wenn wir denken, daß wir an Frankreich, das uns zwei Provinzen geraubt, ohne unser Zutun gerächt worden sind. Es ergreift uns Unmuth, wenn wir der alten Waffen-genossenschaft mit Deutschland gedenken. In den heißen Octobertagen 1813 kämpften wir Schulter an Schulter mit den Deutschen, und ein Oesterreicher war Oberbefehlshaber vor Leipzig.“

#### Mittwoch, 19. October.

Vor Paris nichts Neues. — Die Beschießung von Schlettstadt beginnt heute mit einer gezogenen Batterie 12-Pfünder, die vor Heibelsheim steht.

Gambetta ist nach Tours zurückgereist.

Das Werder'sche Armeecorps setzt seinen Marsch auf Besoul fort. Garibaldi läßt durch die Brigade Bossat und die Brigade seines Sohnes Menotti die Ufer der Dignon besetzen, um dem Marsch Werders gegen Dijon entgegenzutreten.

#### Donnerstag, 20. October.

**Versailles,** 20. October. In der Nacht vom 19. zum 20. allarmirte vor Paris der Feind durch heftige Kanonade aus den Forts und wiederholte Vorstöße von Infanterie die preussischen Vorposten in der Gegend von Chevilly ohne diesseitige Verluste. Am 17. wurde durch ein